

*Weil Passübergänge
Ausblick ins Vorwärts
und ins Rückwärts
gestatten, werden sie
speziell geehrt und
geschmückt.*

Weite suchen



FOTOS: ROLF NOTTER

Meine Reise

Irgendwann habe ich meine Lehrerin gefragt, ob es den heiligen Berg, den sie im Lied immer wieder besingt, in Wirklichkeit gebe. Da die Frage gestellt war, konnten wir auf die Reise gehen. Die Schafschulterknochen im Feuer befragt, sagten, dass wir unser Ziel, die heilige Höhle, erreichen werden, dass aber vor deren Eingang große dunkle Hüter wachen. Nicht am Dienstag darf gestartet werden und niemandem wird gesagt, zu welcher Zeit wir wo sein werden.

Als das Wetter es erlaubte, startete unser Flugzeug und brachte uns in die Steppe, von wo wir mit dem Jeep durch Hügelzüge, wasserreiche Flüsse, unwirtliche Gegenden gefahren wurden. Wir schliefen unter Tannen, an Felswände gedrückt, in leeren Ställen, bis der Weg für den Jeep zu Ende war. Eine Frau lieh uns zwei Pferde, und wir machten uns durch den Wald davon, Essen in den Brusttaschen unserer Män-

solchen Orten legen die Menschen auch die ihnen wertvollsten Dinge hin: eine schöne Silbertasse, eine Flasche Schnaps, den Kopf ihres verstorbenen schnellsten Pferdes oder wertvollsten Yacks. Manchmal findet man auch kleine Stoffpüppchen, wissend, dass eine Frau hier um ein Kind gebetet hat, oder ein Beutelchen mit Getreidekörnern, weil die Nahrung für den Winter ersorgt wurde. Niemand würde es wagen, diese Gaben von den Steinhäufen wegzunehmen, die Achtung vor den Gottheiten, die sie hüten und zur Erfüllung bringen, ist viel zu groß und ungebrochen.

Nach solchen Reisen, nach solchen Einblicken in die Liebe zum Leben, bleibt einiges unvergänglich, bleibt bestehen.

Obwohl wir die gleichen Berge, die gleichen Pässe in unseren eigenen Gegenden haben, braucht es die Erweiterung der Außensicht, um das Eigene zu entdecken und die Erweiterung der Innensicht zu ermöglichen.

In dieser Erweiterung erfahren wir uns neu.

Veränderungen lassen sich nicht ungeschehen, nicht rückgängig machen, sie werden vielleicht etwas schwächer oder verbergen sich wieder, wenn es uns nicht gelingt, in unserem europäischen Alltag neue Werte zu setzen, aber ungeschehen gemacht werden sie nicht mehr.

*Hinter den drei bergen dort drüben
führt dein weg nach links
sagte der reiter,
ich würde finden was ich suche.
die helle perle in der sandigen steppe.
die jurte meiner freundin
die weisse fahne, flatternd im wind.*

*

*Gestern fetzte der sturm mein zelt
heute lege ich einen steinekreis.
für die tochter der hirtin
die meine weisse ziege melkt.*

*

*Als sie
am fluss wasser holend
sich in die tiefe begab
war sie
für die menschen fortgegangen
nur ein helles büschel schafwolle
blieb flatternd am dunklen band*

mit der Schamanin

tel. Unterwegs sagt meine Lehrerin: «Siehst du den Pfad? Hier musst du drei Steine aufschichten – dort an diesem Unterstand darfst du nicht anhalten, von nun an darfst du nur noch nach links schauen und nur noch auf Holz dich setzen. Am Abend, wenn es dunkel wird, darfst du kein Feuer machen, mit keiner Seele reden und nicht schlafen in der Nacht. Nur wer das sieben Tage durchhält, erreicht den heiligen Berg, kann die Höhle finden und niemand soll hineingehen, der nicht die Kraft der Wahrheit hat, um nicht für immer sich zu verirren. Wenn du dich während des Aufstiegs hinlegst, bist du verloren, und wenn der Bär dir nicht gut gesinnt ist, auch. Gib dem fliegenden Pferd, gib dem alten Mann deine besten Gaben, und öffne dein Herz. Zeige deinen Spiegel, damit er die Kraft des Tiefsten, des Kosmos, der Weltenseele sieht und dann lass deine weiße Fahne da.

Von nun an darfst du nicht mehr sprechen.»

*Du siehst den Spiegel der Wahrheit
Du weißt, du wurdest geführt
Du ahnst, es ist anders
als du bisher dachtest,*

*Trennung von Wirklichkeit
und Wirklichkeit leuchtet auf,
nähert sich dir an.
Ein Nebel lichtet sich sanft.*

«Dann geh auf die Seite der Geburt und berühre den Stein.

Wärst du in die obere Höhle hinaufgeklettert, würdest du niemals wieder hierher kommen können. Hättest du die Bärin gesehen in der Dunkelheit, auch nicht.

Hast du auf der Passhöhe eine Gabe gelassen?

Hast du deinen Geburtsstein in der Hand gehabt?»

Todmüde sind wir, meine Lehrerin und ich, in der Jurte unserer Gastgeberin auf ihre Betten gefallen und haben stundenlang geschlafen.

Sie sagen, viele begeben sich auf diesen Weg, wenige erreichen ihr Ziel und werden von einem gewissen Moment an Schamanen genannt.

MARIANNE SCHNEIDER

Marianne Schneider, Bern, ist Therapeutin und Lehrerin für Rituale und schamanisches Wissen. Sie leitet Reisen in die Mongolei.

Mit Naturkräften verbunden

Schamaninnen beobachten die Naturkräfte, verbinden sich mit ihnen und haben die Gabe, diese zu verstehen und zu lenken. Sie führen Heilungszeremonien durch oder finden in Trancetänzen wichtige Nachrichten für Einzelne oder für Dorfgemeinschaften. Sie kennen die alten Lieder und Mantras, die zu den verschiedenen Heilungen notwendig sind. Für die Orakel brauchen sie den Schamanenspiegel, Schafsknöchelchen und kleine Kieselsteine.

